



63. Narasimhatempel in Peddamudiyam, Cuddapah-Distrikt.
(Nach A. S. Madras 1915—16)

ventionelle Mischarchitektur, die der europäischen des 19. Jh. gleichwertig ist.

b. Der Shiva-Tempel.

Die neue, der indischen Tradition folgende Einteilung E. B. Havells der indischen Tempel in Vishnu- und Shivatempel vertieft unsere Erkenntnis des Geistes und der Symbolik der religiösen Baukunst außerordentlich. Das gleichzeitige Erscheinen beider Typen nicht nur im südwestlichen Pattadakal, sondern auch in anderen großen Tempelplätzen, wie in Khadschurâho und Bhuvaneshvar (Orissa) ist ein äußerlicher Beweis für die Richtigkeit dieser Einteilung. Der wichtigere innere Beweis liegt in der durchgehenden Symbolik der indischen Baukunst, die nur aus dieser, nicht nach äußeren Gesichtspunkten gestaltet hat. Die schon frühzeitig zu beobachtende Vermischung der tatsächlichen Widmungen der beiden Tempeltypen, die wir im nächsten Abschnitt behandeln, ist eine natürliche Erscheinung der Spätzeit. Eine allmähliche Differenzierung des nordindischen und südindischen Baustils besteht allerdings trotzdem — veränderte sich die Architektonik doch durch ganz Indien von Provinz zu Provinz. Allein die Benennungen der Teile sind für beide Tempeltypen ursprünglich gleich und werden im Mânasâra der südindischen Silpashastras gleich bezeichnet wie in Nordindien, als *garbhagriha*, d. i. Cella, *antarâla* oder Vorhalle und *ardhimandapa* oder Frontsäulenhalle. Die verschiedene Krönung der Tempelcella aber erklärt Havell aus den verschiedenen Aspekten ihrer Gottheiten: Das Shikhara entspricht der kriegerisch-königlichen Funktion des Vishnu-Krischna, des göttlichen Heerführers der Kschatriyas, der Stûpa dagegen der meditativen, auf Erkenntnis gerichteten Funktion des „Herrn des Todes“.

Den neueren Shikhara-tempel kann man am besten im türmereichen Benares studieren, das leider durch die islamische Invasion aller alten Bauten beraubt ist. Daß diese Stadt trotzdem heute noch auf jeden Besucher einen unvergeßlichen Eindruck macht, verdankt sie ihrer unbeschreiblich malerischen Lage am Ganges mit dem lebhaften religiösen Treiben am heiligen Wasser. Wie Abb. 62 zeigt, verlor das Shikhara seine adelige Erscheinung und wurde ein Turm von seelenlosem dekorativem Gepräge. Den altindischen Formen gesellten sich islamische Kuppeln und schufen eine kon-